

Andreas Schulz
Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
Fachbereich Gedenkstättenarbeit

Grußwort „20 Jahre AK Sinti/Roma und Kirchen“ am 8. Juli 2019, Ulm

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Anwesende,

als ich am Wochenende in einem Kreis älterer Menschen erzählte, dass ich heute hier ein Grußwort zum 20. Jubiläum des AK Sinti/Roma und Kirchen halten würde, konnten einige mit dem Begriffspaar „Sinti und Roma“ zunächst wenig bis nichts anfangen. Aufklärung konnte ich leisten, indem ich ergänzte, so nenne man, grob gesagt, die Gruppe von Menschen, die früher gemeinhin als „Zigeuner“ bezeichnet wurden.

Das Unwissen, das über Sinti und Roma bis heute herrscht, finde ich aber nicht nur bei älteren Menschen vor: Vor einigen Wochen habe ich mit meinen Studentinnen und Studenten über rassistische und diskriminierende Bilder gesprochen, die von Medien transportiert werden. In diesem Kontext haben wir unter anderem analysiert, welche Vorurteile gegenüber Sinti und Roma Zeitungen und Fernsehen vermitteln. Nachdem ich den Studentinnen und Studenten einige dieser Bilder zunächst kommentarlos vorgelegt hatte, fragten mehrere von ihnen fast überrascht, was denn an diesen Bildern falsch sei; genauso würden sie Angehörige dieser Minderheit wahrnehmen.

Nun möchte ich nicht behaupten, dass all die oben erwähnten Menschen im Herzen verkappte Rassisten sein könnten. Im Gegenteil: Gerade die Studentinnen und Studenten sind mir im Laufe der Vorlesung als sehr aufgeklärte und aufgeschlossene junge Menschen begegnet. Hätte ich ihnen Bilder vorgelegt, die andere Minderheiten diskriminieren, hätten sie sicherlich anders reagiert. Warum aber nicht bei Sinti und Roma?

Aus meinen Erfahrungen der letzten Wochen möchte ich zweierlei schließen. Erstens: Es bedarf noch einiger Aufklärung darüber, wer Sinti und Roma sind, was sie ausmacht und welche Geschichte(n) sie mit sich tragen. Hier sind nach wie vor die Bildungseinrichtungen in der Pflicht, von Schulen bis zur Bundes- und den Landeszentralen für politische Bildung. Und eben auch der AK Sinti/Roma und Kirchen, der heute sein Jubiläum feiert. Gerade diesem Arbeitskreis ist es zu verdanken, dass auf dem Feld der Aufklärungsarbeit in Baden-Württemberg schon viel erreicht wurde. Noch mehr können wir sicherlich erreichen, wenn wir auch künftig bereit sind, unsere Kräfte zu bündeln – ich denke, dass ich für die gesamte Landeszentrale spreche, wenn ich sage, dass wir gerne unseren Teil dazu beitragen.

Die zweite Lehre, die ich aus meinen Erfahrungen ziehe, ist folgende: Die einzige Möglichkeit, zu einem Abbau von Stereotypen beizutragen, besteht darin, dass man Begegnungen schafft. Nur in persönlichen Gesprächen erreicht man eine Offenheit der Mehrheitsgesellschaft gegenüber der Minderheit. Es klingt platt, ist aber dennoch aus meiner Sicht so essenziell: Akzeptanz und Toleranz schaffen wir nur, wenn wir miteinander statt übereinander reden. Und auch in diesem Bereich hat das heutige Geburtstagskind bereits ganze Arbeit geleistet: Ein wichtiges Fundament des Arbeitskreises ist die Begegnung, die gemeinsame Arbeit an Projekten zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und Angehörigen der Sinti und Roma.

Ich wünsche dem Arbeitskreis, dass er seine erfolgreiche und gewinnbringende Arbeit noch lange fortsetzen kann; und dass sich immer mehr Akteure finden werden, die mit dem Arbeitskreis gemeinsam neue Projekte entwickeln, Begegnungen schaffen und dabei helfen, dass möglichst viele Menschen von dieser Arbeit profitieren.